



Nationale Drehscheibe
Ammoniak

Erhöhter Fressbereich – Mehr Tierwohl und weniger Ammoniakemissionen **Erfahrungsbericht Mathias Roth aus Herrendorf TG**

Welche Erfahrungen hat der Betriebsleiter mit dem erhöhten Fressbereich gemacht?

Mathias Roth ist mit dem neuen Stall äusserts zufrieden. Die Tiere fühlen sich wohl und im Vergleich zu früher fressen sie ruhiger und länger, was die Futteraufnahme erhöht. Durch die Abtrennbügel nach dem Platz sind auch rangniedrigere Tiere bei der Futteraufnahme weniger gestört. Die Tiere kommen problemlos mit der Stufe zum erhöhten Fressbereich zurecht, sei es vorwärts, aber auch rückwärts. Eine besonders positive Entwicklung hat der Betriebsleiter beim Befall der bakteriellen Klauenkrankheit Mortellaro festgestellt. So ist die Zahl an Fällen bald nach dem Einstellen deutlich zurückgegangen. Auch die Eutergesundheit hat sich positiv entwickelt.

Optimierungsbedarf gibt es bei den «Kinderkrankheiten» des Entmistungsroboters, beispielsweise bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt. Inzwischen kennt Mathias Roth die Lösung und kann dies ohne Servicetechniker beheben. Ausserdem hat sich im Sommer an zwei Stellen im Stall die Tendenz zu einer Schmierschicht gezeigt. Mit den im Kotbalkenintegrieren Wasserdüsen kann er die Flächen befeuchten und hat die Schmierschichten so im Griff.

Wie verhalten sich die Tiere auf dem erhöhten Fressbereich und in den Laufgängen?

Der mit einem Besenstrich betonierte Boden zeichnet sich durch eine gute Rutschfestigkeit für die Tiere aus. Die Herde zeigt ein ruhiges Verhalten und auch die rangniedrigeren Tiere können auf dem erhöhten Fressbereich ungestört fressen.

Welche Charakteristiken weist der Neubau auf?

Der Stall ist mit sechs gegenständigen Liegeboxenreihen und zwei aussenliegenden Fressachsen ausgestattet. Der Betriebsleiter hat bewusst auf den Bau eines Laufhofes verzichtet, dafür im Stall die Lauf- und Quergänge grosszügig dimensioniert. Der erhöhte Fressbereich wird regelmässig manuell gereinigt, was pro Mal ungefähr 20 Minuten in Anspruch nimmt.

Im Rahmen des Massnahmenplans Ammoniak des Kantons Thurgau werden dem Betriebsleiter Beiträge zugesprochen für die emissionsmindernde Massnahme «Bauliche Massnahmen Rindvieh», welche die Installation von erhöhten Fressbereichen vorschreibt. Weitere finanzielle Unterstützung hat der Betrieb im Rahmen der Strukturverbesserungsverordnung vom Bund erhalten.

Mathias Roth hat sich für die Reinigung mit einem Roboter entschieden. Der Roboter gilt zurzeit nicht als emissionsmindernde Massnahme, da eine genügend rasche Trennung von Kot und Harn nicht gewährleistet ist. Der Roboter ist so programmiert, dass er zwischen Ladezeiten der Batterie so viel wie möglich fährt (ca. 50 % Ladezeit, 50 % Fahrzeit). Es wurden insgesamt sechs Standardrouten programmiert, so dass alle Flächen im Abstand von zwei bis drei Stunden gereinigt werden.

Was würde Mathias Roth anderen Landwirten, die einen Neubau mit ammoniakmindernden Massnahmen planen, empfehlen?

Matias Roth empfiehlt, sich unbedingt genug Zeit für die Planung und notwendige Abklärungen zu nehmen. Beim Bau sollte Pufferzeit miteinbezogen werden, falls einmal etwas schief läuft. Um Entscheidungen zu fällen, hilft es, andere Betriebe zu besuchen und so Vergleiche zu ziehen, damit

man für sich auf die beste Lösung kommt. Ausserdem soll man ehrlich zu sich selbst sein, wenn es um die Arbeitsbelastung geht. Zu guter Letzt soll man Werkverträge abschliessen, in welchen die Preise fixiert sind.

21.12.2023 / HB